

ZUM KREBSINFORMATIONSTAG IN MÜNCHEN

Präzisere Waffen gegen den Krebs

Im Kampf gegen Krebs setzen Ärzte auf neue Waffen: Arzneien, die Tumore viel gezielter angreifen als die klassische Chemotherapie. Über Chancen und Grenzen dieser „personalisierten Therapien“ können sich Interessierte am Samstag in München informieren – beim Krebs-Informationstag.

VON ANDREA EPPNER

München – Eine Woche am Gardasee, zwischen Felsen und Wasser: Für Susanne G., 52, war das nicht einfach nur ein Urlaub. Es war auch eine Art Auszeit von der Krankheit. Wärme und Natur statt klinisch kühler Krankenzimmer. Vor eineinhalb Jahren hat die Frau mit den kurzen, grauen Haaren eine schockierende Diagnose bekommen: „Lungenkarzinom mit Metastasen“, sagt sie. „Als Krankenschwester wusste ich sofort, was das bedeutet.“ Lungenkrebs – und zwar ohne Hoffnung auf Heilung.

Seither zählen gute Tage für sie doppelt, so wie die mit ihrem Mann am Gardasee. „Das war wirklich eine schöne Zeit“, sagt Susanne G. im Rückblick. Dass sie die Chance darauf hatte – das hat sie auch einem neuen Medikament zu verdanken. Seit fast eineinhalb Monaten nimmt sie Tabletten mit dem Wirkstoff „Osimertinib“ ein. Ein Mittel, das genau auf die genetischen Merkmale ihres Tumors zugeschnitten ist. Sie profitiert damit von den aktuell rasanten Entwicklungen im Bereich der „personalisierten Krebsmedizin“. Über diese können sich Interessierte am Samstag, 16. September, auch in einer Podiumsdiskussion beim Krebs-Informationstag im Klinikum Großhadern in München informieren (siehe Kasten).

Was mit dem Begriff gemeint ist, erklärt Prof. Wolfgang Hiddemann, Krebsmediziner am Klinikum Großhadern und Gründer des Krebs-Hilfsvereins „Lebensmut“: „Wir sind heute in der Lage, Tumorerkrankungen viel genauer zu definieren“, sagt er. „Wir können sozusagen den individuellen Fingerabdruck eines Tumors bestimmen.“ Dazu ist eine molekulargenetische Untersuchung von Tumorgewebe im Labor nötig. Nach dessen Merkmalen rich-



„Im Moment fühle ich mich sehr gut“, sagt Susanne G. (52). Sie hat nie geraucht, ist aber an Lungenkrebs erkrankt. Jetzt hilft ihr ein zielgerichtetes Medikament. FOTOS (2): K. HAAG

Krebs-Informationstag am 16. September in München

Sie möchten mehr über die personalisierte Therapie erfahren oder suchen allgemeine Infos zu Krebs? Die erhalten Sie am **Samstag, 16. September, beim Krebs-Informationstag im Klinikum Großhadern in München** (Hörsaaltrakt, Marchioninistraße 15). Von 9 bis 17 Uhr gibt es Vorträge und Infostände. Eine **Podiumsdiskussion** widmet sich der Frage **„Personalisierte Medizin: Was ist das und was bedeutet sie für den kranken Menschen?“** (16 Uhr,



Hörsaal VI). Vollständiges Programm unter www.krebsinfo-tag-muenchen.de. Veranstalter

sind: Lebensmut e. V., die Bayerische Krebsgesellschaft und das Uniklinikum in Kooperation mit dem Comprehensive Cancer Center München. **Die Teilnahme ist kostenlos, bitte melden Sie sich an!** Per E-Mail: info@krebsinfo-tag-muenchen.de oder Tel. 089/ 4400-74918 oder Postkarte an: Klinikum der Universität, München in Großhadern, c/o Lebensmut e. V., Krebs-Informationstag, Marchioninistraße 15, 81366 München. ae

tet sich dann die Wahl der Therapie. Nur, wenn sich bestimmte Veränderungen im Erbgut der Tumorzellen finden, besteht die Chance, dass zielgerichtete Mittel wirken.

Bei Susanne G. ergab der Test: „Ihr“ Krebs könnte auf einige der neuen Arzneien ansprechen. Sie gehört damit zu den etwa 20 Prozent der Lungenkrebspatienten, die von bereits zugelassenen, maßgeschneiderten Arzneien profitieren. Bei anderen Krebsarten – wie etwa Brust- und Dickdarmkrebs – seien personalisierte Therapien teils schon länger etabliert, sagt Prof. Volker Heinemann, Direktor des

ten“, sagt Susanne G. „Nur ein wenig dünner sind sie geworden. Und grau.“

Frei von Nebenwirkungen sind aber auch die neuen Medikamente nicht. Susanne G. hat das erlebt. Sie hat zuvor ein anderes Mittel genommen. „Das hat etwa ein Jahr gewirkt“, erzählt sie. Die Dosis musste sie ständig erhöhen. Heftige Nagelbettentzündungen an beiden Füßen waren die Folge. Hinzu kam eine eitrige Entzündung am Kopf. „Das war die hohe Dosis“, sagt Susanne G.

In der Regel seien diese Medikamente aber gut verträglich, sagt Hiddemann. „Die

Lungenkrebs: Bei etwa 20 Prozent der Patienten helfen zielgerichtete Therapien

Comprehensive Cancer Centers (CCC) am Klinikum der Universität München. Zudem werden immer neue Mittel entwickelt. Beim Brustkrebs etwa stünden neue Wirkstoffe kurz vor der Zulassung, sagt Dr. Rachel Würstlein, Oberärztin an der LMU-Frauenklinik.

Der größte Vorteil dieser Mittel: Sie wirken viel präziser als die klassische Chemotherapie. Es kommen dabei Stoffe zum Einsatz, die wie eine Bremse auf Krebszellen wirken. „Sie können damit gezielt Signalübertragungswege beeinflussen“, erklärt Hiddemann. Die Medikamente unterbrechen also eine Kettenreaktion, an deren Ende normalerweise der Befehl „Vermehre dich!“ an die Krebszelle steht.

Die Chemotherapie greift dagegen wahllos alle Zellen an, die sich schnell vermehren – auch gesunde. Das erklärt die vielen Nebenwirkungen, unter denen Patienten leiden. Haarverlust ist nur eine davon. Hier wird der Unterschied in der Wirkweise aber sogar sichtbar. „Ich habe meine Haare behal-

Hauptnebenwirkung sind die Kosten.“ Diese sind erheblich: Nicht nur, weil neue Medikamente generell teurer sind. Nötig sind aufwendigere Tests und eine intensivere Beratung der Patienten. Auch die Wahl der richtigen Therapie wird nicht von einem Arzt allein, sondern in einer „Tumorkonferenz“ getroffen. So können sich die Kosten für eine Brustkrebs-Therapie bereits heute auf bis zu 30 000 Euro belaufen, bei Darmkrebs auf rund 50 000 Euro, sagt Ekkehard Ellmann von der AOK Bayern. Wenige Injektionen mit Antikörpern könnten im Einzelfall bis zu 300 000 Euro kosten.

Susanne G. ist derweil froh, dass für sie noch ein anderes Mittel infrage kam. In Europa wurde es erst am Tag ihrer Diagnose zugelassen – am 2. Februar 2016. Und: Bislang wirkt es. Erst vergangene Woche hat sie ihre Tumormarker im Blut bestimmen lassen. Sie sind gesunken, ein gutes Zeichen. „Offenbar wirkt das Medikament. Ich fühle mich im Moment sehr gut“, sagt sie.



Krebsexperten: Dr. Rachel Würstlein (v. li.), Prof. Volker Heinemann, Prof. Günther Schlimok (Präsident der Bayerischen Krebsgesellschaft) und Prof. Wolfgang Hiddemann.

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Wundersame Haarpracht

Benediktbeuern – Nein, es ist nicht zu übersehen: Die dunkle Haarpracht der kleinen Florentine Valerie Herzog sucht ihresgleichen. „Unsere erste Tochter Amelie Aurora hatte auch so viele Haare“, bestätigt Mutter Sandra Herzog aus Benediktbeuern (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen). „Ich glaube, das haben sie von meiner Seite: Ich sah bei meiner Geburt genauso aus.“ Einen Punkt, den Vater Benjamin Herzog nicht ganz so stehen lassen will: „Ne, das kommt davon, weil ich ihnen was von mir abgegeben habe“, sagt der 32-jährige Produktionsleiter und streicht sich dabei um das zugegebenermaßen zurückgegangene Haupthaar.

Sandra Herzog muss lachen. Denn gerade diese Art von Humor ist es, die sie vor fünf Jahren an ihrem Mann begeistert hat. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen. „Anfänglich war sie etwas skeptisch, aber irgendwie ha-



be ich sie überzeugt.“ 2015 wurde geheiratet, kurz nachdem die erste Tochter Amelie geboren worden ist. Und nun macht Florentine Valerie die Familie komplett.

SABINE HERMSDORF-HISS

Dass beide Kinder zwei Vornamen haben, ist Absicht. „Mögen sie den einen mal nicht, können sie den anderen nehmen“, erzählt Papa Benjamin Herzog. FOTO: SH

Ein Fels in der Brandung

Aschheim – Fragen konnte man ihn alles. Gerhard Stiehler war zum Beispiel kompetent in allen Gartenangelegenheiten. Er wusste, wie man Rosen schneidet und eine Hecke düngt. Zu seinen Hobbys gehörten auch Brot backen und kochen. Und jedes Jahr veranstaltete er eine unter Freunden und Bekannten beliebte Weinprobe, wofür er sich im Lauf der Jahrzehnte großes fachliches Wissen aneignete.

Im Hauptberuf war Gerhard Stiehler hingegen Professor an der Bundeswehrhochschule in Neubiberg (Kreis München). Dort lehrte er seine Studenten elektrische Messtechnik. Sogar nach seiner Pensionierung hielt er dort noch regelmäßige Gastvorlesungen.

Stiehler war als Kriegswaise in Chamerau in Niederbayern aufgewachsen. Als Berufssoldat lernte er während seiner Stationierung im niedersächsischen Stade im Au-



Gerhard Stiehler ist im Alter von 83 Jahren gestorben. FKN

gust 1959 seine Frau Brigitte kennen. Nach einem Jahr heirateten sie und bekamen später Sohn Andreas und Tochter Katja. Ihre Heimat fand die Familie vor 37 Jahren in Aschheim. Als langjähriger Vorstand des Aschheimer Siedlungsvereins führte Gerhard Stiehler den Verein mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz.

Für seine Frau, Kinder und Enkelkinder war Stiehler der

Fels in der Brandung. „Auf seine Geradlinigkeit war immer Verlass“, sagt eine Nachbarin. Ein leiser Mann sei er nie gewesen. „Sein goldenes Herz tarnte er gut mit seiner poltrigen Art.“ Seine Meinung habe er immer ehrlich und meist unverblümt gesagt, aber nie verletzend. Die beinahe 60 Jahre anhaltende innige Liebe zu seiner Frau Gitti versteckte er gerne hinter dem Ausspruch: „Der 30-jährige Krieg ist eine müde Sache“ dagegen.

Für seine engsten Nachbarn war er wie ein Familienmitglied. Zu dem beispielhaften Zusammenhalt in seiner Straße hat er maßgeblich beigetragen. Bei beiden Straßenfesten – Sommerfest und Nikolausfeier – war er mit ganzem Herzen dabei, solange es seine schwere Krankheit zuließ. Nun hat er den Kampf dagegen verloren. Doch er konnte friedlich zu Hause einschlafen, so wie er es sich immer gewünscht hatte.

DOMINIK GÖTTLER

NAMENSTAG HEUTE

Maria bis Molly

Maria, Muttergottes. Das Fest vom Namen Marias bestand bereits 1513 im Bistum Cuenca in Spanien. Als bei der Belagerung Wiens das Entsatzheer unter dem Polenkönig Johann Sobieski am 12. September 1683 die Türken vernichtend geschlagen hatte, ordnete Papst Innozenz XI. das Fest für die ganze Kirche an. Außer „Maria“ feiern heute Namenstag: Marika, Marilyn, Marlies, Marion, Maja, Mara, Marietta, Mariella, Mari-ta, May, Marina, Mascha, Meika, Maruschka, Molly, Maureen u.a. sol

VOR ZEHN JAHREN

Schlusslicht

Beim Thema **Kinderbetreuung ist Bayern Schlusslicht.** So liegt die Betreuungsquote der unter Dreijährigen mit **7,3 Prozent** unter dem westdeutschen Schnitt von 8 Prozent. In den alten Bundesländern kann nicht einmal jedes zehnte Kind außerhalb der Familie betreut werden. In den neuen Bundesländern ist es jedes Dritte.

AKTUELLES IN KÜRZE

ALTÖTTING/KRIMML 6. Bergsteiger tot

Nach dem Absturz einer Seilschaft aus Bayern am Gabler bei Krimml im Salzburger Land mit zunächst fünf Toten ist nun auch das sechste Unglückopfer verstorben. Der 75-Jährige aus dem Raum Altötting war nach dem Unglück am 27. August zunächst schwer verletzt geborgen worden. Gestern bestätigte die Polizei den Tod des Mannes, der zuletzt in einer Klinik in Salzburg-Liefering behandelt worden war. hud

INGOLSTADT

Schlafplatz Hutablage

Die Fahrer auf der Autobahn Nürnberg-München (A9) trauten ihren Augen nicht: Selig schlummernd lag ein Kind völlig ungeschützt auf der Hutablage eines vor ihnen fahrenden



Unglaublich: Ein Kind schläft auf der Hutablage des Wagens. FOTO: POLIZEIDPA

Wagens. Ein Autofahrer alarmierte die Polizei, die den Wagen bei Ingolstadt aus dem Verkehr zog. Den Eltern des zweijährigen Bubens droht nun ein Bußgeld, wie die Polizei mitteilte. lby

FAHRENZHAUSEN

Autofahrer überfallen

Auf einer Kreisstraße bei Fahrzenhausen (Kreis Freising) ist Sonntag gegen 17 Uhr ein Uhrhändler in seinem Wagen überfallen worden. Sein Wagen wurde von einem anderen Pkw überholt und gestoppt. Maskierte Täter sprangen heraus, schlugen auf den Fahrer und seine Beifahrerin ein, raubten die Koffer und flüchteten. In den Koffern befanden sich Teile von hochwertigen Uhren. mm